

Grafen zur Pfalzgräfin zu begründen und zu beschönigen suchte, der Adelheid die Hauptschuld daran zuschob, ist doch bei einem Mönch des von dem Grafen gestifteten Klosters sehr erklärlich. Ich sehe nicht ein, warum das nicht eben so gut um 1200 als später geschrieben sein kann. Und was die Romantik der Erzählung anbetrifft, so frage ich, ob denn spätere Reinhardsbrunner Mönche geeigneter waren, das Liebesmotiv in die Erzählung einzuführen, als ein solcher, der zur Zeit von Minnesangs Frühling lebte, zu einer Zeit, als die Liebesdichtung namentlich am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen blühte. Eine Schuld des Grafen und seine Gewissensbisse darüber¹, welche ihn zur Gründung des Klosters Reinhardsbrunn veranlassten, kennt auch T, wo das mit den Worten der Chronik berichtet wird. Das 8. Capitel in T kann sehr wohl ein dürftiger Auszug einer viel reicheren Erzählung von C gewesen sein, wie sie in der Chronik im wesentlichen vorliegt. Denn es ist ganz erklärlich, dass ein fremder kürzender Benutzer von C, der für die Motivierung der Gründung von Reinhardsbrunn kein grosses Interesse hatte, diese und damit die Erzählung von der Blutschuld des Grafen wegliess. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass die Chronik überall in dem Bericht die Worte der Quelle besser wiedergiebt. Im Gegentheil stehen die Schlusssätze des Capitels 8 in T dieser sicher weit näher als die Chronik².

Sicher als spätere Einlagen sind aber ausser den bekannten Quellen entnommenen Parteen in dem ersten Theil der Chronik zu erkennen das gefälschte Privileg Konrads II. für Ludwig I. mit den Eingangsworten³, die Erzählung vom Bau der Wartburg⁴, welche überhaupt ursprünglich garnicht in der Chronik stand, sondern erst

1) Welcher Art das Herzensgeheimnis war, welches der Graf seinen Vertrauensmännern beichtete, und warum er Gewissensbisse fühlte, bleibt in T unklar. Nun wird man sagen, wie Waitz, SS. XXIV, 821, N. 10, der Autor hat die Blutschuld des Grafen nur vorsichtig andeuten wollen, und das ist ja ganz wahrscheinlich, nur braucht das Wahrscheinliche noch nicht das Richtige zu sein. Und hier kann es meinem Urtheil nach nicht richtig sein. 2) In dieser ist vielleicht die Ableitung des Namens Reinhardsbrunn von dem Töpfer Reinher (S. 16), sicher das, was über die Schenkungen des Grafen an das Kloster gesagt wird (S. 17), zumeist späterer Zusatz, denn der Satz von T 'omnibus quibus potuit modis eam exultit', welcher in der Chronik fehlt, muss in der Quelle C gestanden haben. Ebenso gehörte dieser an die Datierung der Klostergründung in T und was da über den Tod des Grafen gesagt wird. Beides fiel in der Chronik wegen der annalistischen Einordnung dieser Ereignisse zu 1085 und 1123 aus. 3) S. 4, Z. 19 ff. 4) S. 8, Z. 15—24.